

Davos steht wieder im Zeichen der Klassik

Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi-Obrist hat gestern Abend das diesjährige Davos-Festival eröffnet. Innerhalb der nächsten zwei Wochen stehen über 20 Veranstaltungen auf dem Programm.

Davos. – Grosser Bahnhof im Landwassertal: Gestern Abend hat Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi-Obrist mit einem Empfang im Davoser Kongresszentrum das renommierte Festival «Young Artists in Concert» eröffnet. Das anschliessende Auftaktkonzert stand ganz im Zeichen der Musik von Johannes Brahms.

Stargast Wolfgang Rihm

Graziella Contrato, welche neu die künstlerische Leitung des Festivals innehat, setzte die diesjährige Ausgabe unter das Motto «Love is in the Air». Bis zum 11. August 2007 werden insgesamt 24 Konzerte, Workshops und Gespräche über die Bühne gehen. Als «Composer in residence» konnte der deutsche Komponist Wolfgang Rihm gewonnen werden. Ein Gesprächskonzert mit ihm steht am Montag, 6. August, auf dem Programm. Tags zuvor wird in der Kirche St. Johann eine Hommage an Ernst Haefliger veranstaltet. Der Schweizer Tenor, der international hohes Ansehen genoss, war am 17. März dieses Jahres in Davos im Alter von 87 Jahren gestorben.

Intendantin Contrato spannt mit ihrem Davos-Festival-Programm, das Musik der letzten 400 Jahre versammelt, einen musikalischen Bogen von Claudio Monteverdi über Wolfgang Amadeus Mozart bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen. Einen Grossteil der Konzerte nimmt Musik der klassischen Moderne ein – darunter Werke von Béla Bartók, Sergej Prokofjew, Dmitri Schostakowitsch und Othmar Schoek. (so)

Reservationen unter info@davosfestival.ch oder unter Telefon 081 415 21 21.

Open-Air-Kino im Nationalpark

Von Dienstag an bis zum 6. August präsentiert der Schweizerische Nationalpark die sechste Auflage des Nationalpark-Kino-Open-Airs in Zernez.

Zernez. – Die Vorbereitungen für das diesjährige Nationalpark-Kino-Open-Air laufen auf Hochtouren. Den Start macht am Dienstag, 31. Juli, «La Môme – la vie en rose», die Verfilmung des Lebens der Chansonnière Edith Piaf. Am Donnerstag, 2. August, statet der Regisseur des Stausee-Thrillers «Marmorera», Markus Fischer, dem Kino-Open-Air einen Besuch ab. Ebenfalls anwesend sein wird Drehbuchautor Dominik Bernet. Weitere Highlights sind am Freitag, 3. August, der Klimafilm «An Inconvenient Truth», der heuer den Oscar für den besten Dokumentarfilm erhielt, und am Samstag, 4. August, folgt der Schweizer Publikumsmagnet «Die Herbstzeitlosen». Nach dem Sonntagfilm «Mr. Bean macht Ferien» kommt mit «Earth – Unsere Erde» zum Abschluss eine Vorpremiere nach Zernez.

Mit dem Cinema-Bus ans Festival

Das Festival bietet den Besuchern auch in diesem Jahr den so genannten Cinema-Bus nach Samedan und neu auch nach Scuol. Kinobillette können im Vorverkauf in den Coop-Filialen Zernez, Zuoz und Scuol mit der Coop-Supercard für zwölf Franken bezogen werden. Die Abendkasse beim Schloss Planta-Wildenberg ist jeweils ab 20 Uhr geöffnet; Filmbeginn ist jeweils um 21 Uhr. Das detaillierte Programm ist im Nationalpark-Haus erhältlich oder kann im Internet unter www.nationalpark.ch abgerufen werden. (so)

Opera viva knüpft mit «Moses» mühelos an «I Lombardi» an



Ein Volk in der Knechtschaft: Moses und seine Landsleute sind in Ägypten zum Frondienst für den Pharaon verdammt – bis ein Zeichen Gottes zum Aufbruch mahnt.

Das Projekt Opera viva reitet nach wie vor auf der Erfolgswelle. Gioacchino Rossinis Oper «Moses» ist am Freitag in Obersaxen vom Premierenpublikum mit wahren Beifallsstürmen aufgenommen worden.

Von Franco Brunner (Text) und Nadja Simmen (Bilder)

Obersaxen. – Die Surselva als das Gelobte Land zu bezeichnen, wäre wohl etwas verwegen. Doch im Opernzelt an der Talstation der Bergbahnen in Obersaxen Meierhof macht sich dieser Tage immerhin eine Gruppe Israeliten auf die Suche nach ebendiesem Stückchen Erde. An ihrer Spitze ein Mann, der mit seinem Wunderstab sozusagen einen direkten Draht zu Gott besitzt und dadurch zu erstaunlichen Taten fähig ist. Gestört wird die Reise ins Gelobte Land durch den erbosten Pharaon und seine Häscher, die sich den Hebräern in den Weg stellen.

So weit die biblische Geschichte von Moses, wie sie die Opera viva mit Gioacchino Rossinis gleichnamiger Oper in Szene setzt. In der Rolle des Moses: Armin Caduff, der auch die künstlerische Gesamtleitung des Obersaxer Opernprojekts innehat. Ausgerechnet sein Sohn, Flurin Caduff, nimmt als Pharaon den Part seines Gegenspielers ein. Darüber hinaus agieren weitere Solisten des Ensembles La Compagnia Rossini, das Budapest-Orchester Giuseppe Verdi sowie der Coro Opera viva mit rund 60 Laiensängern aus der Region. Allesamt in bester Spiellaune, wie sich am Freitagabend bei der ebenso beeindruckenden wie unterhaltsamen Premiere im voll besetzten Opernzelt zeigte.

Anfängliche Zurückhaltung

Zu Beginn der knapp dreistündigen Aufführung schien allerdings nicht viel auf eine gelungene Premiere der

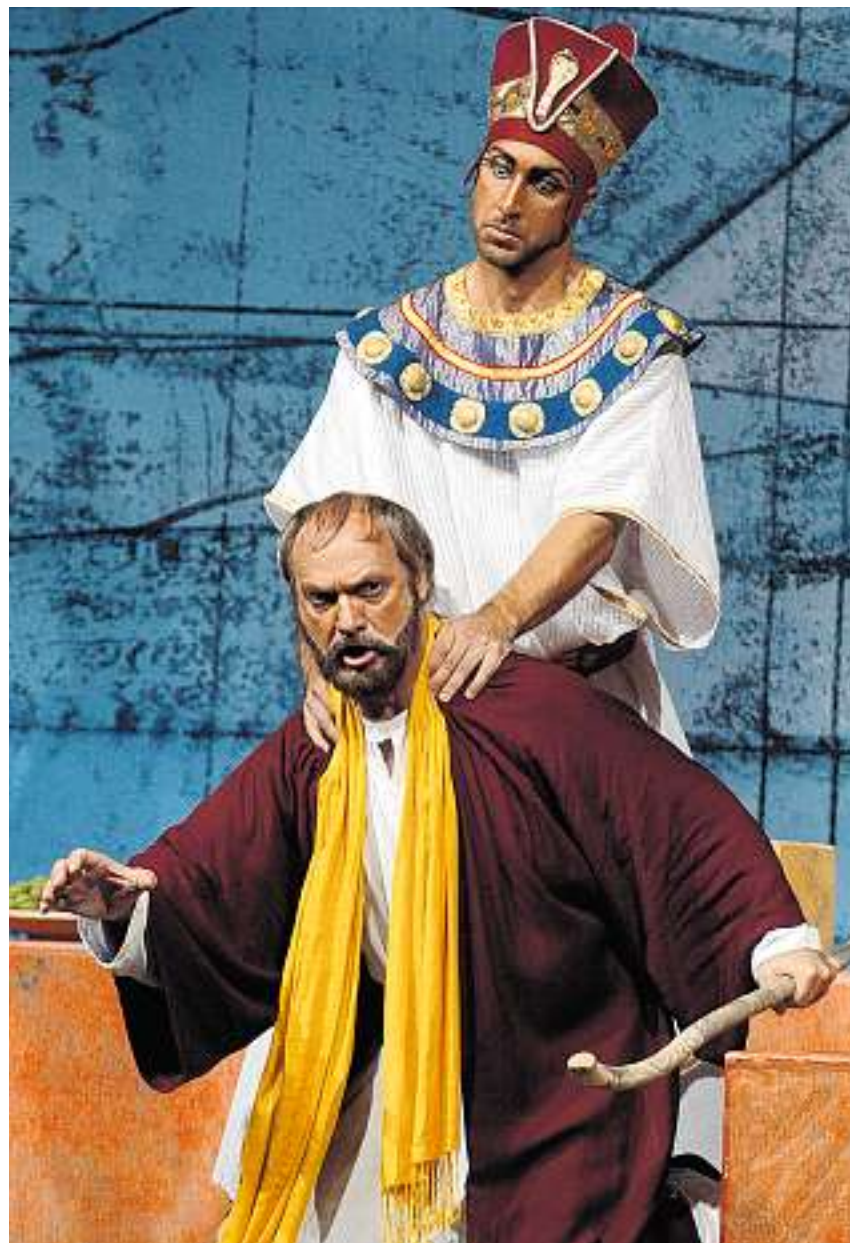
zweiten Opera-viva-Produktion hinzudeuten. Die Akteure wirkten etwas verkrampt, und das Geschehen kam nur schleppend in Gang. Abgesehen von Armin Caduff als Moses und vor

allem der herausragenden Sopranistin Anica Defuns als Anaide – die bereits vom ersten Ton an zum Liebling des Publikums avancierte – übten sich die Solisten stimmlich in vornehmer Zu-

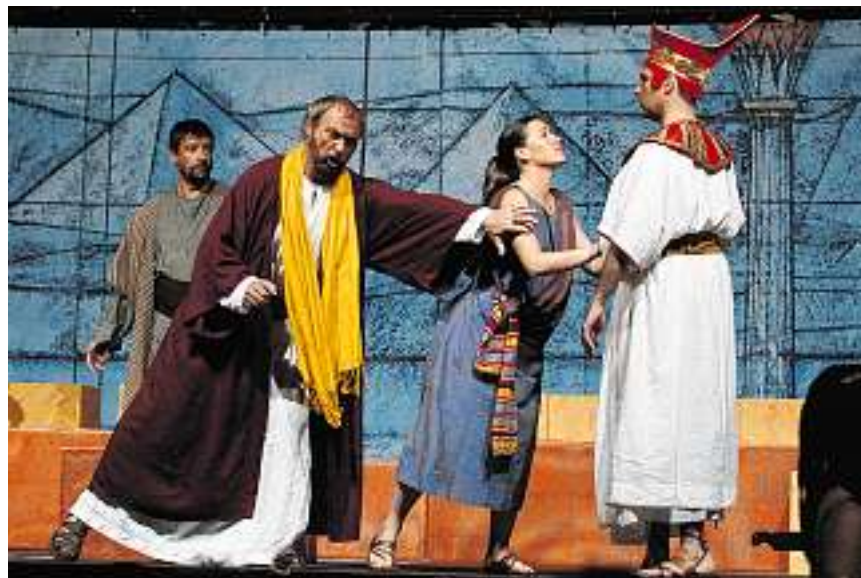
rückhaltung. Überraschenderweise auch Flurin Caduff als Pharaon, dessen an sich kräftiger Bass die gewohnte Präsenz zunächst vermissen liess. Das neugierige Publikum konzentrierte sich derweil auf andere Dinge – beispielsweise auf das sich drehende Bühnenbild von Rudolf Mirer und das emsige Treiben auf der Bühne. Dort war nämlich immer etwas los. Mal zog ein Sklaventross mühsam seine Bahn, mal stürmten ägyptische Aufseher brüllend die Spielfläche, mal kletterten kleine Engel aus einer Luke im Bühnenboden, mal tanzten die Getreuen des Pharaos einen nicht unkomischen «Walk Like an Egyptian»-Tanz. Alles kleine Details, mit denen Regisseur René Schnoz die an sich schwere Bibelkost immer wieder auflockerte. Darüber hinaus erwies sich das Orchester Giuseppe Verdi unter der Leitung von Gion Gieri Tuor als ein Klangkörper, der durchwegs mit erstklassiger Leistung brillierte.

Markante Steigerung

Nach der Pause aber war am Gesang nichts mehr auszusetzen. Die Solisten, allen voran Flurin Caduff, betreten die Bühne mit spürbar viel mehr Elan und Sicherheit, was sich auch merklich auf ihre Stimmen übertrug. Ob dies daran lag, dass die Anfangsnervosität endgültig verfliegen war, oder ob Armin Caduff – respektive Moses – in der Pause mit seinem Stab ein weiteres Wunder vollbracht hatte, bleibt offen. Jedoch nahm auch das Premierenpublikum die markante musikalische Steigerung wahr, und es bedankte sich am Ende des opulenten Opernabends bei den Solisten, beim Ensemble, dem Dirigenten und den Orchestermusikern zu Recht mit lang anhaltendem Beifall, Bravorufen und stehenden Ovationen.



Biblische Geschichte zu Rossini-Klängen: Während der Pharaon (Flurin Caduff, oben) versucht, Moses (Armin Caduff) in die Knie zu zwingen ...



... leistet Moses Überzeugungsarbeit unter den Angehörigen seines Volkes (links), bis diese die Sklavenfesseln abwerfen (rechts) und ins Gelobte Land aufbrechen.

Weitere Vorstellungen: Heute Sonntag und 31. Juli sowie 2., 4., 6., 8., 10. und 12. August, jeweils 20.30 Uhr, Zeit, Obersaxen.